

Protestaktion: Aktive Mittagspause beim Klinikum und Zentralinstitut für Seelische Gesundheit

„Die Krankenhäuser nicht verbluten lassen“



Auch Auszubildende beteiligten sich vor dem Uni-Klinikum an der „Demo“, zu der Geschäftsführung, Betriebsrat und Gewerkschaft aufgerufen hatten.

BILD: TROESTER

„Flexibel und billig – nicht mit uns“, prangte auf einem der Schilder vor dem Universitätsklinikum. „Optimale Therapie in der Psychiatrie hat ihren Preis“ – war auf einem Plakat zu lesen, das Mitarbeiter des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit (ZI) vor sich aufgestellt hatten. Auch Mannheim machte mit, als gestern das bundesweite Aktionsbündnis „Rettet die Krankenhäuser“ zu erneuten Protestaktionen aufrief.

Weil die Patientenversorgung nicht leiden sollte, entschloss man sich zu so genannten aktiven Mittagspausen. Vor dem Haupteingang des Mannheimer Universitätsklinikums versammelten sich um zwölf Uhr Ärzte, Schwestern, Pfleger und technisches Personal zu einer knapp einstündigen Kundgebung. Geschäftsführung, Betriebsrat und Vertreter der Gewerkschaft Ver.di hatten zu der Aktion gemeinsam aufge-

rufen. Auch Delegationen des Diakoniekkrankenhauses und des „Theresien“ am Neckarufer gegenüber beteiligten sich an den Protesten. In den Reden wurden Nachbesserungen zum vorliegenden Gesetzentwurf der Bundesregierung gefordert. Alle waren sich einig: Wenn den Krankenhäusern nicht Geld zur Verfügung gestellt wird, um die tariflich vereinbarten Steigerungen von Lohn und Gehalt voll auszugleichen, dann droht der finanzielle Kollaps. Weitere Forderung: Der Budgetdeckel muss weg!

„Mogelpackung“ angeprangert

Die drei Milliarden Euro, die den Krankenhäusern zusätzlich in Aussicht gestellt worden sind, bezeichnete Klinikum-Geschäftsführer Alfred Dänzer als „Mogelpackung“. Denn in dieser Summe seien 1,2 Milliarden enthalten, die den Kliniken

ohnehin zugestanden hätten. Schüler und „Azubis“ beteiligten sich an der Aktion, weil sie um ihre Ausbildungsbedingungen fürchten. Sie hatten aus roter Pappe symbolische Blutropfen ausgeschnitten und darunter die Mahnung geschrieben: „Die Krankenhäuser nicht verbluten lassen.“

„Investitionen müssen sicher, verlässlich planbar und umsetzbar sein“, das forderten ZI-Mitarbeiter, die sich vor dem Haupteingang der Modelleinrichtung im Quadrat J5 mit Plakaten versammelt hatten. Auch in Mannheims Schwesterstadt jenseits des Rheins demonstrierten Mitarbeiter des Ludwigshafener Klinikums während einer aktiven Mittagspause. Oberbürgermeisterin Dr. Eva Lohse appellierte an die Belegschaft, gemeinsam für die Rettung der Krankenhäuser weiter zu kämpfen. *wam*